



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

Tárgy 308

Hely

Idő "1920"

Személy

Helyszám

Szerző:

Cím: Im. boykottierten Ungarn

Forrás:

Berner Landeszeitung

Berne

(Helv)

1920 IX

(Idő)

20

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Im boykottierten Ungarn

Das Ungarn Horthys erfreut sich in Europa keineswegs ungeteilter Sympathien; man hat sich daran gewöhnt, Ungarn als den Herd reaktionärer Bestrebungen zu betrachten, als ein verdächtiges Nest verstorben Monarchisten und übereifriger Kommunistenjäger, wo Freiheit und Gerechtigkeit leere Worte, Glaubensverfolgung und politische Unbuddsamkeit graue Wirklichkeit sind. Ob die im Union-Verlag erschienene Broschüre Hedwig Correvons mit dem Titel „Im boykottierten Ungarn“ zu dem ausgesprochenen Zweck der Reinigung des gegenwärtigen ungarischen Regimes geschrieben wurde, möchten wir bezweifeln. Dennoch könnte es dem unbefangenen Leser scheinen, als ob die Broschüre lediglich als Plädoyer für das heutige ungarische Regierungssystem gedacht war. Das liegt darin, daß die Broschüre, die etwas wie eine Untersuchung über Gerüchte und Behauptungen darstellt, in ihren Schlussfolgerungen nicht immer überzeugend wirkt, weil ihr eben auch nicht nur Selbsterlebtes, Selbstgesehenes, sondern viel Gehörtes, Beschriebenes zugrunde liegt. Es läßt sich indessen nicht bestreiten, daß die Verfasserin eine Fülle interessanten Materials zusammengetragen hat in dem Bestreben, die Zustände in Ungarn so darzustellen, wie sie sind, und wenn in der Zusammenstellung irgend etwas nicht stimmen sollte, wenn hin und wieder die Farben etwas zu dick aufgetragen werden oder in gewissen Fällen ein allzumildes Urteil die Feder geführt hat, dann fällt die Verantwortung dafür nicht auf die Verfasserin zurück, sondern auf die Instanzen, bei denen sie sich nach der Lage der Dinge Rat holen mußte.

Ohne daß wir es deshalb wagen würden, die Broschüre „Im boykottierten Ungarn“ zum einzig würdigen Gradmesser für die Beurteilung ungarischer Zustände zu stempeln, so glauben wir doch sagen zu dürfen, daß sie einen sehr beachtenswerten Beitrag zur Geschichte des kommunistischen und nachkommunistischen Ungarn darstellt, daß die

Verfasserin mit bemerkenswertem Fleiß und manchmal auch mit anerkanntem Geschick interessante Urteile und Berichte über Ungarn zusammengetragen hat und daß das Ganze durch die Verknüpfung mit Schilderungen, die auf Erlebtem beruhen, eine intensive Belebung erfahren hat. Ein Kapitel aus dem Erlebten, das gleichzeitig das eigenartige Erzählertalent der Verfasserin, ihre Gewandtheit im Erfassen der kleinsten Einzelheiten illustrieren mag, soll im nachstehenden folgen.

Das ist nun das Budapest, über das viereinhalb Kriegsjahre, zwei Revolutionen, der Bolschewismus und die Schrecknisse der Rumänenbesetzung gegangen sind. Die unvergleichliche Schönheit der Landschaft ist die gleiche geblieben, denn die Natur ist gütiger als die Menschen. Auch der prachtvollen Architektur der öffentlichen Gebäude haben die Leidenszeiten nichts anhaben vermocht. Aber sie prägen sich in dem vernachlässigten Straßenpflaster, zu dessen Reparatur die Mittel fehlen, aus; sie wirken in dem Straßenleben, das aus seinen geordneten Bahnen geworfen wurde, nach; sie zeigen sich in tausend und abertausend Einzelheiten. Schwer ist's, die Masse nach solchen Zeiten an die frühere Ordnung zu gewöhnen. Polizei und Militär befahren eine Zeitlang ständig die Straßenbahnen, um der Ueberfüllung Herr zu werden, und Ordnung in das Getriebe zu bringen. Bis zu einem gewissen Grad ist ihr das gelungen. Aber der Wagen sind zu wenige, um den gewaltigen Verkehr zu bewältigen. Aufwendiges anschaffen können den Trittbrettern, auf den Puffern, überall klebt man, springt noch in der letzten Sekunde hinauf. Fast jeden Tag werden achtlose Passagiere herunter gestreift. Nach und nach füllen sich die Schaufenster wieder mit etwas Waren, die hauptsächlich aus Oesterreich und aus der Tschechoslowakei hereingebracht wurden.

Gegen fünf Uhr abends werden die Geschäfte geschlossen. Der Budapester hat sich hier schon so gewöhnt, daß er sich nicht mehr daran gewöhnt, das das Leben dem Menschen bröckelt. Nur noch die Geschäfte, deren Lokalitäten gegen fünf Uhr abends werden die Geschäfte geschlossen. Der Budapester hat sich hier schon so gewöhnt, daß er sich nicht mehr daran gewöhnt, das das Leben dem Menschen bröckelt. Nur noch die Geschäfte, deren Lokalitäten

dem Ladenbesitzer gleichzeitig als Wohnung und Schlaflokal dienen, bleiben offen. Gegen neun Uhr wird auch der Straßenbahnverkehr eingestellt. Aber das Straßenleben Budapests hat nichts von seinem früheren Reiz eingebüßt. Noch immer wogen die eigenartigsten Typen durch die Straßen, noch immer fesseln die bunten Trachten und Kostüme den Blick. Noch immer ist der Donaukors einer der bewegtesten der Welt. Aber wer näher hinblickt, und wer ein Auge dafür hat, der wird gewahr, daß die größte Eleganz ausnahmslos von Damen entfaltet wird, die noch nicht recht gewöhnt sind, sich in solchen Hüllen zu bewegen, und umgekehrt, daß die aus der Mode geratenen, und mehrmals geflickten und zusammengesetzten Kostüme Leute bekleiden, die bessere Tage gesehen haben. So kraß wie in Budapest offenbart sich wohl nirgends (Rußland?) die Verschiebung von Wohlstand und Besitz. Diese Verschiebung färbt entschieden auf das öffentliche Leben ab. Da ist alles viel lauter, lärmender, formloser geworden; der feine Ton, durch den sich das Budapest Leben auszeichnete, wird überschrien. Er ist aber nicht verloren gegangen; er findet sich noch bei den Leuten, die heute im abgeschabten, mehr-

fach gewendeten Rock herumlaufen, die nur einmal im Tage speisen können, die sich an den Verkäufen beteiligen, die seit einiger Zeit unter der Leitung der Regierung abgehalten werden, und bei denen früher Wohlhabende Wäsche, Schmutz etc. zum Verkauf bringen, damit sie Not-

Der ungarische Dandy ist vollständig aus dem Straßenleben Budapests verschwunden, oder besser gesagt, nicht der Ungar ist es, der ihn stellt. Die blasierte, weltweite aber auch wie energielose Jugend, die bei uns leider immer häufiger zu treffen ist, kennt Ungarn nicht mehr. Seine jungen Leute sind durch harte Leidenschulen durch-

gegangen; sie haben auf den Schlachtfeldern, in Kriegsgefangenschaft, in Spitälern das Bitterste an schon so gewöhnt, daß er sich nicht mehr daran gewöhnt, das das Leben dem Menschen bröckelt. Nur noch die Geschäfte, deren Lokalitäten

ndája 1919.